

Lindenhofpost : Beilage zu "Schweizerische Blätter für Krankenpflege"

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **41 (1948)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»

Erscheint alle 2 Monate

Wettbewerb

Der Vorstand des Verbandes der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern, hat in seiner Sitzung vom 19. Juni 1948 beschlossen, folgenden Wettbewerb auszuschreiben:

Thema: «Externat» oder «Internat»?

Die Behörden, Architekten und Verwaltungen unserer Spitäler stehen vielerorts vor der Aufgabe, neue und bessere Unterkunftsmöglichkeiten für die Schwestern bereitzustellen. In diesen Baukommissionen kommt es nun oft zur Diskussion, ob es überhaupt noch wünschenswert sei, grosse Schwesternhäuser zu bauen, oder ob die Idee der in einer Gemeinschaft lebenden Schwester heute überholt sei, von dieser sogar abgelehnt werde.

Es stellen sich diese und andere Fragen, zum Beispiel: Soll eine Schwester im Spital, auf der Abteilung selbst, oder in einem extra Schwesternhaus wohnen? Wäre es vorzuziehen, dass die Schwestern extern wohnen könnten, das heisst, irgendwo in einem Zimmer zu Miete sein, oder in einer selbstgewählten Pension mit andern Berufstätigen zusammen? Sollen die Schwestern gemeinsam in einem Schwesternesszimmer ihre Mahlzeiten einnehmen, oder in einem allgemeinen Essraum des Spitals oder daheim oder im Restaurant?

Wir wünschen sehr, dass *möglichst viele* unserer Schwestern uns ihre Ansicht schreiben. Wir freuen uns natürlich über jede ausführliche Begründung und über gute Vorschläge, doch sind wir auch froh über eine einfache, kurze Meinungsäusserung.

Preissumme: Fr. 200.—, total. Die Aufteilung in wieviele Preise ist noch nicht bestimmt. Preisgericht: S. Rosmarie Sandreuter, Frau Oberin Märtz, S. Monika Wuest und die beiden Preisträgerinnen des letztjährigen Wettbewerbes, S. Marianne Gautschi und S. Käthi Oeri. Die Arbeiten sind mit einem Motto zu versehen und wie folgt einzusenden: 1. Couvert verschlossen, Aussenseite Motto, Inhalt Karte mit Motto und Namen und Adresse der Verfasserin; 2. Couvert offen, Aussenseite Motto, Inhalt Arbeit mit Motto als Ueberschrift, keine Unterschrift. Die Arbeiten sind einzusenden an S. Rosmarie Sandreuter, Sevogelstr. 69, Basel. Termin: 1. Oktober 1948.

Zum Gedenken an Schwester Anna Herzog

20. Oktober 1880—20. Juni 1948

Still ist am 20. Juni Schw. Anna Herzog von uns gegangen. Als Schülerin vom 12. Kurs erhielt Schwester Anna im November 1907 das Diplom der Schule. Sie arbeitete ausschliesslich in Privatpflegen, in Davos und lange Jahre in Bern. Schwester Anna gehörte zu den Stillen. Schlicht und treu hat sie den Kranken gedient.

Im Jahre 1937 trat sie aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Ab und zu übernahm sie noch leichte Pflegen. Seit letztem Herbst kränkelte sie, die Kräfte nahmen ab. Der erwünschte Erfolg eines Höheraufenthaltes blieb aus. Schwester

Anna sehnte sich nach dem Unterland. Im Februar kehrte sie nochmals für kurze Zeit nach Bern zurück, um Ende März nach Bleichenberg ins St. Elisabethenheim überzusiedeln. Wie freute sich Schwester Anna, dort in Ruhe ihren Lebensabend verbringen zu dürfen! Doch schon nach kurzer Zeit wurde sie ganz bettlägerig, und still ist sie am 20. Juni entschlafen. J. J.

Notre Schwesterntag!

Certainement que, comme moi, vous voyez avec joie revenir cette réunion annuelle. Quel plaisir d'assister à la distribution des diplômes et de se dire que toutes ces jeunes forces sont prêtes à remplacer celles qui, pour raison d'âge ou de maladie, doivent abandonner leur tâche! Quelle joie aussi de retrouver ses compagnes et ses souvenirs! Cette année, c'est de mon lit qu'en pensées je vous ai suivies durant cette journée. J'ai beaucoup réfléchi et je puis vous dire que je n'ai jamais si bien compris toute la valeur de ce «Schwesterntag».

Chères compagnes, dites-moi, apprécions-nous assez le privilège que nous avons de faire partie de cette école du Lindenhof? Tout ce qu'elle nous donne, savons-nous le comprendre? Nous profitons du prestige de son nom; est-ce que nous réalisons que, de notre côté, nous avons des devoirs envers elle? Pensons-nous assez à l'énorme travail de notre Frau Oberin? Nous rendons-nous compte quelle responsabilité écrasante repose sur ses épaules depuis 12 ans? Et que faisons-nous pour lui faciliter sa tâche et pour la soulager? Avons-nous également pensé à la grande tâche de la Schulschwester?

Non! Ne soyons pas des ingrates et prouvons un peu plus de reconnaissance et de compréhension envers ceux qui nous dirigent. Souvent nous critiquons, parce que nous ne comprenons pas. Si nous avons quelque chose sur le cœur, allons nous expliquer franchement; il n'en sortira que du bien. Nous profiterons alors d'une bonne entente entre nous toutes, dans notre école et dans notre association.

Pensons à tout ce que font également pour nous notre présidente et notre secrétaire. Sr Marga (Furrer) voyage continuellement d'un bout de la Suisse à l'autre pour visiter nos infirmières malades et pour aider celles qui ont des difficultés. On ne nous le doit pas, car nous pourrions tout aussi bien être abandonnées à notre sort! N'est-ce pas, chères sœurs, nous ferons un effort pour nous comprendre toujours mieux, pour faire honneur à notre école, à notre association et à notre vocation.

Nous jouirons alors pleinement de nous retrouver à ce «Schwesterntag»; car enfin, son but est précisément de nous rapprocher les unes des autres. Remercions cordialement ceux qui l'organisent avec tant de soins.

Je ne pourrai plus m'y rendre; mais, je vous souhaite à toutes, chères Sœurs, de jouir encore de nombreuses années du privilège d'assister à ce précieux «Schwesterntag».

Sr Valy D.

Liebe Schwestern,

Es ist wirklich rührend von Ihnen allen, dass Sie mir die Möglichkeiten geben, die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage sowie nun meine Ferien ruhig zu verbringen. Von einem Tage zum andern erhalte ich keine Korrespondenz mehr, und am Schluss der Feiertage und der Ferien setzt sie pünktlich wieder ein. Dies ist doch ein Zeichen, dass Ihr die «Lindenhofpost» und das «Blättli» aufmerksam lesen tut. Habt herzlichen Dank für Eure Rücksicht.

Im September habe ich keine fixe Sprechstunde, da ich viele von Euch besuchen will. Je nach Anmeldungen denke ich zwischen dem 25. August und dem

10. September über Zürich, Winterthur, Wald, Glarus, Braunwald, Wallenstadt und Chur ins Bündnerland zu fahren und an diesen Orten mich aufzuhalten. Ich bitte alle diejenigen Schwestern, die mit mir sprechen wollen, und die Hilfe des Verbandes oder des Lindenhofes brauchen, es mir bis spätestens den 24. August zu melden, damit ich meine Fahrroule festlegen kann.

Im Oktober findet die Sprechstunde am 2. Oktober zwischen 14 und 18 Uhr in Basel, in der chirurg. Poliklinik, statt. Auch Ende Oktober werde ich wahrscheinlich eine längere Reise unternehmen. Da aber Frau Oberin und Schw. Rosmarie noch in den Ferien weilen, kann ich Euch heute noch nichts Genaues mitteilen. Genaue Angaben werden in der Septemhernummer der «SBfK.» unter «Verbände» erscheinen. Ich wünsche Euch allen schöne Ferien und grüsse Euch herzlich

Schw. Marga Furrer

An der Hauptversammlung unseres Verbandes ist uns wieder einmal klar geworden, dass ihm immer und immer wieder neue Mitglieder zugeführt werden müssen, damit er seinen Aufgaben gerecht werden kann und gegenüber politischen Verbänden mehr Gewicht bekommt.

Wer kommt aber als neues Mitglied in Frage?

Zuerst denken wir an die jungen Schwestern, welche eben die Schule verlassen. Dass ihnen der Eintritt in den Verband nicht so ganz selbstverständlich ist, wie wir Aeltern annehmen, kann verschiedene Gründe haben. Einmal möchten sie sich nun nach der Lehrzeit zuerst in der engern Heimat oder in der weiten Welt umsehen, möchten frei sein und nicht gebunden! Für die Jungen ist mit dem Beitritt die Altersversicherung obligatorisch und deren Prämien müssen auch während einem Auslandsaufenthalt bezahlt werden. Wir wollen gerne annehmen, die jungen Schwestern lassen sich von unserer Sekretärin belehren und es komme ihnen auch für diese Sache das Verständnis.

Aus den Reihen der verheirateten Schwestern möchten wir noch vermehrten Zuzug erhalten. Viele Frauen sind schon im Verband; wenn es ihnen nicht möglich ist, aktiv mitzumachen, finden wir sie auf der Liste der Passiven. Jedenfalls ist ihre Mitgliedschaft wertvoll, denn vielleicht kommt das, was heute in gemeinsamer Anstrengung erreicht wird, später einmal auch ihren Töchtern zugut!

Daneben gibt es aber noch Lindenhofschwestern, die im Beruf stehen, die Tracht tragen oder sich Rotkreuzschwestern nennen und dem Schulverband nicht angehören. Wir wissen, dass viele von ihnen schon lange Jahre Mitglied eines Krankenpflegeverbandes sind und oft mit dem Lindenhof nur noch lose Verbindung unterhalten. Dürfen wir von diesen Schwestern nicht wenigstens die Passivmitgliedschaft erwarten? Wir möchten den Ausdruck «moralische Verpflichtung» nicht allzu sehr abnützen, nur wünschen wir dem Verband viele Neumitglieder und gutes Gedeihen!

Frau E. Sch.-R.

Unser Anhänger

Es pocht an meine Türe und die Nachtwache tritt leise ins Zimmer. Sie sollte in Nr. 22 die Unterlage wechseln. Nr. 22, Frau B. Strenger Befehl meinerseits, diese Patientin nie allein zu betten. Sie darf nicht angestrengt werden, man solle mich rufen, auch nachts. Schon stehe ich neben dem Bett, allerdings noch halb im Schlaf. Mein Wecker zeigt 1.15 Uhr. Die Patientin will sich entschuldigen, doch ich wehre lachend ab. Da wir zu Zweit sind, können wir gleich noch die Kissen wenden. Ich stütze die Patientin und die Nachtwache legt mit viel Geschick die Kissen zurück. Plötzlich sagt die Patientin: Ach Schwester, Sie haben Ihren Anhänger vergessen. Wissen Sie, Schwester, als ich aus der Narkose erwachte, sah ich als erstes diesen

Anhänger, und da wusste ich, die Operation ist vorbei, alles ist vorüber, aber ich bin nicht allein, alles wird wieder gut.

Wir wünschen uns eine gute Nacht und, in Gedanken versunken, kehre ich in mein Zimmer zurück. Merkwürdig, wie viele Patienten haben schon meinen Anhänger bewundert, mein treuer Begleiter seit vielen Jahren. Im In- und Ausland, überall, wo ich ihn trug, hatte man ihn gern, und ich denke an jene reizende Engländerin, die ich dreimal gepflegt habe. Jedesmal bat sie mich, ihn tragen zu dürfen während ihrer Krankheit. Warum auch nicht, wenn es ihr doch Freude machte. Da liegt er, beschienen vom Licht der Nachttischlampe. Fast liebevoll nehme ich ihn in die Hand. Ja, er ist schön und ein guter Kamerad. Ich lege ihn zurück, ganz behutsam, als wäre er aus feinstem Meissnerporzellan. Behaglich niste ich mich wieder zwischen meine Leintücher, und plötzlich überkommt mich ein grosses Glücksgefühl, dass ich eine Lindenhofschwester bin. S. H.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Es trauern um den Heimgang der Mutter: Schw. Edith Maurer, Bolligen bei Bern; Schw. Emilie Hüberli, Inselspital Bern; Frau Elisabeth Schwenk-Marthaler, Riniken, Aargau; Frau Claudia Lendi-Loringett, St. Gallen; Schw. Margrit Derendinger, Gutenbergstr. 43, Bern. Es haben den Vater verloren: Schw. Hanni Lindt, Kurs 96 und Schw. Hulda Wenger, Addis-Abeba, Abessinien (Afrika).

Geburten: Annelies, Tochter von Frau *Erna Wengi-Schneeberger*, Döttingen. Regula Eleonore, Tochter von Frau *Eleonore Doepfner-Koelner*, Museumstrasse 15, Winterthur. Eva Elisabeth, Tochter von Frau *Elisabeth Isenschmid-Graf*, Stathalterstrasse, Bümpliz. Matthias Dominik, Sohn von Frau *Ursula Auer-Kaeslin*, Riehenstrasse 326, Basel.

Verlobung: Schw. Käthi Berger mit Herrn Edmund Zenger.

Vermählungen: Schw. Suzanne Heitz mit Herrn Charles Leu, Basel, Missionstrasse 46. Schw. Margrit Flückiger und Herr Werner Vogler werden am 21. Aug. ihre Hochzeit feiern.

Meldungen des Sekretariats:

Gruppe Thurgau:

Willkommen all die Lieben	Am 26. August.
Die, sich zu treffen, mit Lust	Das Dorf am See hat schöne Lage
Woll'n kommen nach Gottlieben	Wir wär'n — im Restaurant zur Waage.

(Bahnhofstation Tägerwilen)

Frau Oberin der Augusta-Schwesternschaft vom Roten Kreuz in Lunenburg wäre sehr froh, wenn sie für ihre Rotkreuz-Schule gebrauchte Kranken- und Säuglingsschulbücher erhalten könnte, da sie gar keine besitzt. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, die ihre Lehrbücher nicht mehr benötigen, sie an unser Sekretariat zu senden. Herzlichen Dank im voraus.

Welche verheiratete Schwester würde ihren Schwesternmantel, den sie hoffentlich nie mehr brauchen wird, einer berufstätigen Schwester schenken? Er sollte, wenn möglich, recht gross und recht breit sein. Bitte an Frau Oberin zu senden. Auch in diesem Fall herzlichen Dank im voraus.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern: Postcheck-Nummer III 12488

Präsidentin: Schw. R. Sandreuter, Sevogelstrasse 69, Basel, Tel. 4 3274

Sekretärin: Schw. Marga Furrer, 12, Grand'Rue, Corcelles s/Neuchâtel